

stehen; mochte man nun glauben, ihr den Charakter einer leicht erlernbaren Kunst lassen zu müssen oder in der Ausbildung ihrer technischen Vortheile nicht weiter gehen zu können; kurz es geschah nichts zur Herbeiführung und Beschleunigung eines neuen Fortschritts, wogegen sich gerade die, so sich durch die Lithographie berühmt und beliebt gemacht, am meisten stemmten. Nichts von tiefgreifender Bedeutung erschien im Gebiete der Lithographie, deren Anwendung sich beinahe ausschließlich auf wichtige Gegenstände beschränkte, denen selbst die gewandteste Ausführung keinen absonderlichen Reiz zu geben vermochte. Zwar kamen einige interessante Blätter heraus, als die Geburt Heinrichs IV., von Achille Deveria nach dem Originalbilde seines Bruders Eugène im Luxemburg ausgeführt, der Löwe und Tieger von Eugène Delacroix u. s. w.; allein diese Arbeiten waren nicht im Stande, der Lithographie abermals einen bedeutenden Impuls zu geben, den sie von Herrn von Lemüd erhalten sollte. Diesem vorzüglichen Lithographen war es vorbehalten, seine Kunst auf die höchste Stufe der Vollendung zu bringen und darin eine bis jetzt unerreichte und wohl schwer zu übertreffende Meisterschaft zu zeigen. Der Anlauf zu neuem Fortschritt verkündigt sich schon in seinen ersten Arbeiten, die jenen unruhigen, mächtigen Drang offenbaren, der zu rastlosem Streben und Suchen hinreibt. Wer sucht, der findet, sagt ein christlicher Spruch; jeder echte, urkräftige Gedanke findet die Form, in der er sich ausdrückt, die sich gleichsam fest auslegt auf das Bild, welches in der Tiefe des Gemüths ruht und sie bedeckt, und klatscht sich, so zu sagen, im Styl wie in der Zeichnung ab. Herr von Lemüd fand alsbald die seiner Idee entsprechende Behandlungsweise, die seinen Arbeiten einen so unterschieden charakteristischen Ausdruck giebt, daß man nicht mehr nach dem Namen ihres Urhebers zu suchen braucht. Keiner brachte bis jetzt der Lithographie so große Vorzüge und gab ihr so kräftiges Relief. In der Hand des Herrn von Lemüd scheint der Griffel auf dem Steine nicht mehr umzubiegen oder zu zerfließen, sondern läßt einen scharfen, festen Strich darauf zurück, und ganz verwundert betrachtet man den leichten, beweglichen Schwung der Zeichnung, die sichere und scharfe Angabe der Formen, die charakteristische Wahrheit, den feinen Ausdruck und die durchgeführte Modellirung der Köpfe, die sorgfältige Ausführung der Gewänder und Stoffe, die treffliche Haltung der Gründe und Massen und die glückliche Abstufung der verschiedenen Pläne durch eine genaue Beobachtung der Luftperspektive. In den Werken des Herrn von Lemüd nähert sich die Lithographie so sehr der Malerei, und giebt einzelne wunderbare Farbenwirkungen so glücklich wieder, daß man wohl annehmen darf, hiermit sei das Höchste geleistet, um so mehr, da dieser Grad von Kraft und Vollendung nur mit äußerster Mühe und Noth zu erreichen war. Zu welcher Behandlungsweise auch der Kupferstecher greifen mag, er ist seines Resultates gewiß; denn was er mit dem Grabstichel oder der Nadel eingegraben oder mit dem Eisen geschabt hat, giebt ihm die ehrliche Metallplatte unverfehrt in treuem Abdruck wieder; selten gelingt es dagegen dem Lithographen, nebst dem allgemeinen Effekt, den Zauber des Helldunkels, der harmonischen Beleuchtung und feinen Charakteristik auch den eigenthüm-

lichen Vortrag, das Glatte oder Markige, das Leichte oder Derbe des Pinsels vermittelst der chemischen Kreide oder Dinte täuschend herauszubringen, der treulose Stein giebt nicht wieder von sich, was ihm als theures Vermächtniß anvertraut wurde. Was der Zeichner auch aufbietet, seine Arbeit aufs höchste zu vollenden, so kann er doch nie des Genusses sich erfreuen, seine Zeichnung in eben der Haltung, Kraft, Reinheit und Feinheit, wie er sie schuf, auf Papier übertragen zu sehen: die zarten, durchsichtigen Nuancen, die Licht und Luft angeben, gehen beim Druck entweder ganz verloren oder erscheinen in anderer, unvollkommener Gestalt; die Mezzatinten werden unsichtbar, das Helldunkel kommt unrein und verfehlt durch den Mangel transparenter Klarheit seine Wirkung; es kommt immer noch etwas Lücktisches zum Vorschein, allein die größten Feinheiten und Zartheiten werden nicht mit abgedruckt.

Es fordert allerdings ein geübtes Kenner-Auge, um die Arbeiten des Herrn von Lemüd nach ihrem vollen Werthe zu würdigen; aber es hält nicht schwer, zu erkennen, welches bedeutende technische Können und Wissen der Künstler in der Ausführung seiner Werke an den Tag legt; was jedoch noch leichter zu erkennen, ist das energische, tiefe und wahre Gefühl, welches sich in seinen Leistungen kundgiebt und mit magnetischer Kraft auf den Beschauer wirkt, wie gewisse Persönlichkeiten, von denen man sich unaussprechlich angezogen fühlt, ehe man sich ihren vollen Werth und Gehalt klar gemacht. Jedes seiner Motive weiß er charakteristisch und passend zu behandeln, und jede seiner Figuren ist von wahren, ergreifendem Ausdruck. Mit welcher bangen Hast die kleinen Gartendiebe auf den Kirschbaum klettern, und mit welcher Naschgier sie die schmackhaften Früchte wegrapsen! Wie die nichtsnutzigen Waldstreuner sich ärgern und fürchten vor der grimmigen Gule, die ihnen mit den Krallen zu Leibe will, weil sie ihr die Jungen aus dem Neste nehmen! Wie fein gegeben ist die arglos lallende Redseligkeit dessen, dem der Wein Herz und Zunge gelöst, und die schlaue Ironie dessen, der nüchternen Muthes sich die unbewachten Augenblicke der Trunkenheit zu nuse macht! Welch geistvolles, sprechendes Leben in den beiden Figuren, die der Kaffee in stilles Brüten und Nachdenken versenkt hat! Jeden Seelenschmerz, jede Gemüthspein versteht der Künstler wiederzugeben; alle Widerwärtigkeiten und Drangsale unverdienter Gefangenschaft sind auf dem blassen Gesichte seines Eingekerkerten zu lesen, und in den finsternen, schwermüthigen Zügen seines Hoffmann spiegelt sich der Widerschein phantastischer, unheimlicher Träumereien. Wer erkennt nicht gleich den kleinen Bagabunden mit dem feinen Lächeln, dem scharf und keck in die Welt blickenden Auge, der aus Drang zur Kunst seinen Aeltern davongelaufen und mit einer Bande Zigeuner umherzieht? Kräftiges Gefühl und unterschiedene Charakteristik zeigen sich bereits in diesen ersten Arbeiten des Herrn von Lemüd; aber so lebendig und eigenthümlich auch die darin sich aussprechende Auffassung, so nimmt sie doch in den nächstfolgenden Werken einen ungleich höheren Schwung und versteigt sich zur höchsten Poesie. Wunderbar ist in seinem Meister Wolfram der Ausdruck der reinsten musikalischen Begeisterung und der höchsten Virtuosen-Extase, wo das erfüllte Künstlerherz sein